

9 Freundinnen und Freunde

Im folgenden Kapitel wird herausgearbeitet, wie die Schülerinnen und Studentinnen die Einstellungen und das Sportverhalten ihrer Freundinnen und Freunde bewerten. Das Vorgehen, die Daten der Schülerinnen und Studentinnen gemeinsam auszuwerten, wird in diesem Abschnitt beibehalten. Bei der anschließenden multivariaten Analyse werden somit die Haupteffekte, Nationalität, Alter und Sportstatus untersucht. Vorab muß klargestellt werden, daß es sich bei dem Terminus Freundinnen und Freunde sowohl um Personen an der Schule, aber auch um einen Freundeskreis außerhalb der Schule bzw. Hochschule handeln kann. Die Fragen zielen jedoch auf die Gleichaltrigen ab, die den Befragten am nächsten stehen in Abgrenzung zu den Fragen bezüglich der Mitschüler/innen bzw. Kommiliton/innen (siehe nächstes Kapitel), bei denen es sich auch um Gleichaltrige handeln kann, die den Befragten nicht unbedingt nahe sein müssen. Ziel dieses Kapitels ist es, mehr über die Personen in Erfahrung zu bringen, die die Befragten als ihren Freundeskreis bezeichnen und im Rahmen der Kontakte mit Gleichaltrigen die größte Bedeutung einnehmen.

Items Einstellungen sportliches Engagement der Freundinnen und Freunde		
Frauen keinen Sport	→	Wenige / niemand meiner Freundinnen und Freunde sind der Meinung, daß Frauen nicht so sportlich sein sollen.
Ungeeignete Sportarten	→	Wenige / niemand meiner Freundinnen und Freunde sind der Meinung, daß es bestimmte Sportarten gibt, die für Frauen nicht geeignet sind.
Unterstützung	→	Meine Freundinnen und Freunde finden es gut, daß ich Sport treibe.
Freund/innen treiben Sport	→	Die meisten / viele meiner Freundinnen und Freunde treiben regelmäßig Sport.
Freund/innen Verein	→	Die meisten / viele meiner Freundinnen und Freunde sind Mitglied in einem Sportverein /einer Schulmannschaft.

Tab. 9.1: Items zu den Einstellungen und dem sportlichen Engagement der Freundinnen und Freunde.

In Anlehnung an die vorangegangenen Items des Fragebogens bezüglich der Eltern, mußten die Befragten Aussagen hinsichtlich ihres Freundeskreises bewerten. Die Items sind in der Tabelle 9.1 dargestellt. Auch bei dieser Auswertung (siehe Abbildung 9.1) stellt der höhere Wert (20) eine Zustimmung der Befragten zum Item und somit eine positive Einschätzung des Freundeskreises dar. Ein niedrigerer Wert (10) bedeutet eine Ablehnung des Items und stellt eine negativere Haltung des Freundeskreises gegenüber dem Sport dar. Daraus läßt sich folgern, daß je mehr die Befragten in den einzelnen Untersuchungsgruppen mit den dargestellten Items Übereinstimmung zeigen, desto näher liegt der Mittelwert bei 20.

Insgesamt mußten die Befragten fünf Items bewerten, wobei drei Items sich auf die sportliche Einstellung und zwei Items sich auf das sportliche Engagement des Freundeskreises beziehen.

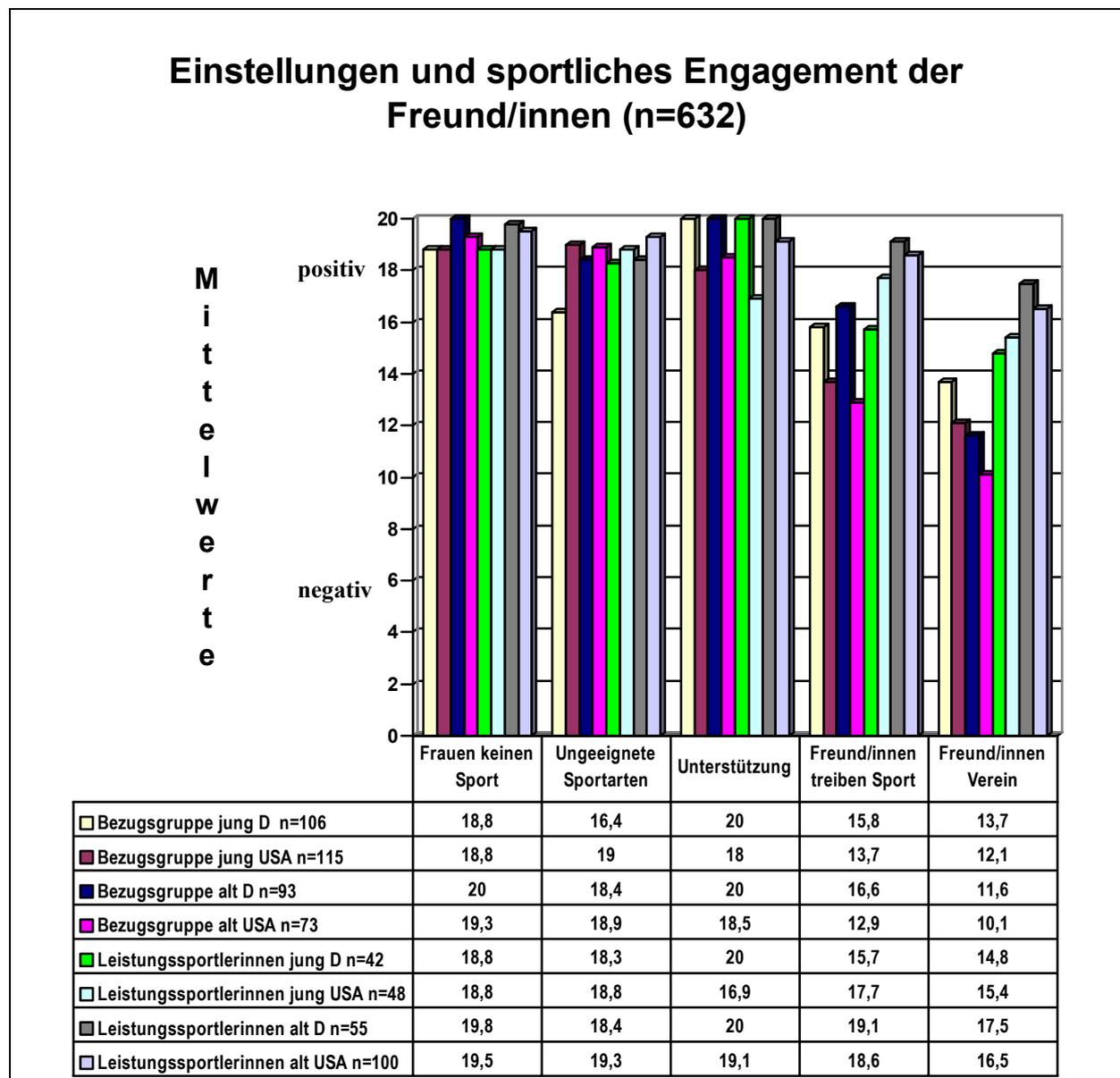


Abb. 9.1: Einstellungen der Freunde und Freundinnen zum Sporttreiben von Frauen. Alle Werte sind Mittelwerte (jung = Schülerinnen; alt= Studentinnen).

Die Items bezüglich der sportlichen Einstellung liefern Informationen darüber, ob der Freundeskreis der Meinung ist, daß Frauen nicht so sportlich sein sollen, daß es bestimmte Sportarten gibt, die für Frauen nicht geeignet sind und ob sie das Sporttreiben der Befragten für gut heißen. Bei den Fragen bezüglich des sportlichen Engagements wird überprüft, ob die meisten bzw. viele Freunde und Freundinnen regelmäßig Sport treiben und ob sie Mitglied in einem Sportverein bzw. einer Schulmannschaft sind.

Betrachtet man die Abbildung 9.1, eine graphische Darstellung der Mittelwerte der einzelnen Untersuchungsgruppen in Hinsicht auf die Einstellungen und das sportliche Engagement der Freundinnen und Freunde, so ist folgender Sachverhalt augenfällig. Die ersten drei Items bezüglich der Einstellung des Freundeskreises werden insgesamt von allen Untersuchungsgruppen eher positiv bewertet. Bei den letzten beiden Items „Freund/innen treiben Sport“ und „Freund/innen Mitglied“, die sich auf das sportliche Engagement des Freundeskreises beziehen, erkennt man, daß die Aussagen der Leistungssportlerinnen und Nicht-Leistungssportlerinnen stärker als bei den vorherigen Items voneinander abweichen. Die Nicht-Leistungssportlerinnen stufen das sportliche Engagement ihrer Freundinnen und Freunde (Items „Freund/innen treiben Sport“ und „Freund/innen Verein“) wesentlich niedriger ein als es die Leistungssportlerinnen tun. Insgesamt haben 632 Befragte zu den fünf Items Stellung genommen, was 93,1% des gesamten Samples entspricht.

Die Ergebnisse der multivariaten Varianzanalyse werden im folgenden dargestellt. Wie auch im vorherigen Abschnitt werden zunächst die Haupteffekte Nationalität, Alter und Sportstatus betrachtet und erst im zweiten Schritt erfolgt eine Betrachtung der Interaktionseffekte bezogen auf die Haupteffekte.

9.1 Freundeskreis und Sportstatus

Insgesamt zeigt die MANOVA, daß es signifikante Unterschiede in bezug darauf gibt, wie die Leistungssportlerinnen und Nicht-Leistungssportlerinnen ihren Freundeskreis in Sportangelegenheiten einschätzen ($p < 0,001$). Die Aussagen der beiden Untersuchungsgruppen weichen in der Art und Weise signifikant voneinander ab, daß die Leistungssportlerinnen ihrem Freundeskreis eine dem Sport wesentlich zugewandtere Haltung attestieren, als es die Nicht-Leistungssportlerinnen tun.

Bei den einzelnen Items fällt auf, daß die Aussagen der Leistungssportlerinnen und Nicht-Leistungssportlerinnen bezüglich zwei Items signifikant voneinander abweichen. Dies betrifft die Items, die das tatsächliche Sporttreiben beschreiben, nämlich die Fragen nach dem Sporttreiben der Freundinnen und Freunde und der Mitgliedschaft im Sportverein bzw. dem amerikanischen Äquivalent („sports club, YMCA etc.). Die positivere Einschätzung des Freundeskreises der Leistungssportlerinnen wird folglich durch zwei Faktoren bedingt, die sich auf das sportliche Engagement und nicht auf die Einstellungen zum Sport beziehen. Dies bedeutet, daß die Einstellungen des Freundeskreises zwischen Leistungssportlerinnen und

Nicht-Leistungssportlerinnen ähnlich sind und die Unterschiede durch das höhere sportliche Engagement des Freundeskreises der Leistungssportlerinnen hervorgerufen werden. Es läßt sich feststellen, daß der Freundeskreis von Leistungssportlerinnen wesentlich mehr Personen enthält, die regelmäßig Sport treiben, und auch mehr Personen, die Mitglied eines Sportvereins bzw. einer Schulmannschaft sind.

9.2 Freundeskreis und Nationalität

Auch die Betrachtung des zweiten Effekts, der Nationalität, bringt signifikante Unterschiede zwischen den deutschen und amerikanischen Befragten zutage. Die Deutschen bewerten ihren Freundeskreis auf den Sport bezogen insgesamt signifikant positiver ($p < 0,001$) als es die Amerikanerinnen tun. Bei vier der fünf Items, nämlich „Frauen keinen Sport“, „Unterstützung“, „Freund/innen treiben Sport“ und „Freund/innen Verein“, erzielen die Deutschen höhere Mittelwerte als die Amerikanerinnen. Folglich enthalten ihre Aussagen eine insgesamt positivere Bewertung des Freundeskreises sowohl einstellungsbezogen als auch hinsichtlich des sportlichen Engagements.

Wie im vorangegangenen Abschnitt ausgeführt, bewerten die Deutschen ihren Freundeskreis bei vier der fünf Fragestellungen positiver als die Amerikanerinnen. Hinsichtlich drei dieser vier Fragestellungen weicht das Antwortverhalten der Deutschen sogar statistisch signifikant positiver von den Amerikanerinnen ab. Dies sind folgende Items: „Unterstützung“, „Freund/innen treiben Sport“ und „Freund/innen Verein“. Die Abweichung beim Item „Frauen keinen Sport“, das besagt, daß die Freund/innen der Meinung sind, daß Frauen nicht so sportlich sein sollen, ist nicht als signifikant einzustufen.

Eine interessante Ausnahme wird kurz beleuchtet, nämlich das Antwortverhalten in bezug auf das Item, daß es ungeeignete Sportarten für Frauen gibt. Hier weicht das Antwortverhalten der deutschen und amerikanischen Untersuchungsgruppen nämlich auch signifikant voneinander ab ($p < 0,001$), jedoch sind es bei dieser Fragestellung die Amerikanerinnen, die das positivere Antwortverhalten aufweisen. Die Amerikanerinnen geben an, daß in ihrem Freundeskreis signifikant weniger Personen vorhanden sind, die der Meinung sind, daß es ungeeignete Sportarten für Frauen gibt. Dies ist vor allem deswegen auffällig, da bei allen anderen Items die Deutschen ihren Freund/innen die positivere Einstellung zum Sporttreiben von Frauen zuweisen. Diese Auffälligkeit zeigt große Übereinstimmung mit den Ergebnissen im

Abschnitt zu den Vorurteilen und wird im Anschluß an die Ergebnisdarstellung näher erläutert.

9.3 Freundeskreis und Alter

Als dritter Haupteffekt wird die Altersvariable betrachtet. Hier erkennt man, daß die Studentinnen ihren Freundeskreis hinsichtlich sportlicher Fragen insgesamt wesentlich positiver einschätzen als die Schülerinnen ($p < 0,001$). Bei jedem der fünf oben dargestellten Items nehmen die Älteren eine positivere Einschätzung ihres Freundeskreises vor als die Jüngeren, und bei vier der fünf Items ist die Abweichung statistisch signifikant. Die Studentinnen schätzen im Vergleich zu den Schülerinnen ihren Freundeskreis folgendermaßen ein: Eine geringere Anzahl der studentischen Freund/innen ist der Meinung, daß Frauen nicht sportlich sein sollten; weniger studentische Freund/innen haben die Ansicht, daß es ungeeignete Sportarten gibt; die Freund/innen der Studentinnen stehen einem sportlichen Engagement positiver gegenüber und treiben auch regelmäßiger Sport als der Freundeskreis der Schülerinnen. Lediglich beim Item „Freund/innen Verein“ nehmen die Älteren keine signifikant positivere Einschätzung vor als die Jüngeren.

Die Analyse der Haupteffekte führt zu dem Ergebnis, daß die Leistungssportlerinnen ihren Freundeskreis positiver in Sportfragen bewerten als die Nicht-Leistungssportlerinnen, die Deutschen insgesamt ihren Freundeskreis positiver einschätzen als die Amerikanerinnen und die Studentinnen positivere Bewertungen vornehmen als die Schülerinnen.

Bei der Auswertung sind jedoch nicht nur Haupteffekte zu betrachten, sondern es treten auch Interaktionseffekte auf, die einer Erläuterung bedürfen.

9.4 Interaktionseffekte

• Die Bewertung des Freundeskreises in Abhängigkeit von Nationalität und Alter

Wie im vorherigen Abschnitt bereits beschrieben, bewerten die Älteren im Vergleich zu den Jüngeren und auch die Deutschen im Vergleich zu den Amerikanerinnen das Verhalten und die Einstellungen ihres Freundeskreises in bezug auf den Sport positiver. Die MANOVA zeigt darüber hinaus, daß beim Zusammenspiel der Haupteffekte Nationalität und Alter Interaktionen auftreten. Betrachtet man die beiden Haupteffekte Nationalität und Alter, so sind signifikante Unterschiede vorhanden. Bei diesem Interaktionseffekt ist auffallend, daß

die Aussagen der jüngeren und älteren Amerikanerinnen nicht so stark voneinander abweichen, wie es bei den Deutschen der Fall ist. Die Aussagen der jüngeren und älteren Deutschen weichen stärker voneinander ab ($p=0,05$).

Betrachtet man die einzelnen Items, treten signifikante Unterschiede zwischen den Nationen in bezug auf zwei Fragestellungen auf. Bei dem vierten Item „Freund/innen treiben Sport“ ist ein signifikanter Unterschied zu erkennen. Die Aussagen der jüngeren und älteren Amerikanerinnen zeigen keine signifikante Abweichung. Gleichzeitig sind ihre Aussagen mit denen der jüngeren Deutschen vergleichbar. Im Gegensatz dazu weichen die Aussagen der älteren Deutschen in bezug auf diese Fragestellung in der Form ab, daß die Jüngeren ihren Freundeskreis schlechter bewerten als die Älteren.

Ein weiteres Item, bei dem eine signifikante Abweichung zu erkennen ist, ist die Frage nach der „Unterstützung“. Hier mußte die Frage beantwortet werden, ob der Freundeskreis das Sporttreiben der Befragten unterstützt. Bei dieser Auswertung tritt eine anders gestaltete Form der Abweichung auf. Man kann ausmachen, daß es in Deutschland zwischen den Schülerinnen und den Studentinnen keinen Unterschied gibt, d. h. beide Gruppen bewerten insgesamt die Aussage nach der „Unterstützung“ des Freundeskreises mit der höchsten positiven Bewertung (20). Bei den Amerikanerinnen, die insgesamt die Aussage weniger positiv bewerten als die Deutschen, ist ein deutlicher Unterschied zwischen den Jüngeren und den Älteren zu erkennen. Die Älteren nehmen eine positivere Bewertung (Mittelwert 18,8) ihres Freundeskreises vor als die Jüngeren (Mittelwert 17,7).

Zusammenfassend zeigt der Interaktionseffekt, daß das deutsche Sample stärkere Altersabweichungen in sich aufweist als das amerikanische Sample, wo die Bewertungen des Freundeskreises der einzelnen Untersuchungsgruppen homogener ausfallen.

• Die Bewertung des Freundeskreises in Abhängigkeit von Nationalität und Sportstatus

Auch bei der gemeinsamen Betrachtung der Effekte Nationalität und Sportstatus liegt eine Interaktion vor. Sie wird in der Weise deutlich, daß die Aussagen der deutschen Nicht-Leistungssportlerinnen und Leistungssportlerinnen weniger stark voneinander abweichen als die Aussagen der amerikanischen Nicht-Leistungssportlerinnen und Leistungssportlerinnen. Signifikant ist der Unterschied in bezug auf das Item „Freund/innen treiben Sport“, wo die Mittelwerte des deutschen Samples um den Wert 1,5, bei den Amerikanerinnen hingegen aber

um den Wert 4,9 voneinander abweichen. Insgesamt klaffen die Äußerungen der amerikanischen Nicht-Leistungssportlerinnen und Leistungssportlerinnen weiter auseinander als diejenigen der deutschen Nicht-Leistungssportlerinnen und Leistungssportlerinnen, wo mehr Übereinstimmung zwischen den beiden Gruppen herrscht.

• Die Bewertung des Freundeskreises in Abhängigkeit Alter und Sportstatus

Des weiteren liegt bezüglich der Variablen Alter und Sportstatus ein Interaktionseffekt vor, das heißt, daß innerhalb der Gruppe der Jüngeren und der Älteren hinsichtlich des Sportstatus Unterschiede auftreten. In der Gruppe der Jüngeren divergieren die Aussagen der Nicht-Leistungssportlerinnen und Leistungssportlerinnen weniger stark als bei den Älteren ($p < 0,001$). Deutlich werden die Unterschiede beim Sportverhalten des Freundeskreises (Item: „Freund/innen treiben Sport“ und „Freund/innen Mitglied“). Dort weichen die Aussagen der Gruppen der Jüngeren und der Älteren signifikant voneinander ab. Bei den jüngeren Leistungssportlerinnen und Nicht-Leistungssportlerinnen ähneln sich die Aussagen hinsichtlich des sportlichen Engagements des Freundeskreises. In der Gruppe der Studentinnen weichen die Aussagen das sportliche Engagement des Freundeskreises betreffend zwischen den Leistungssportlerinnen und den Nicht-Leistungssportlerinnen viel stärker voneinander ab als bei den Schülerinnen.

9.5 Zusammenfassung

Zusammenfassend können für diesen Abschnitt folgende Ergebnisse festgehalten werden: Die Leistungssportlerinnen bewerten ihren Freundeskreis positiver als die Nicht-Leistungssportlerinnen, wobei die Abweichungen zwischen den Leistungssportlerinnen und Nicht-Leistungssportlerinnen in den USA stärker sind als in Deutschland. Weiterhin kann davon ausgegangen werden, daß die Studentinnen ihren Freundeskreis sportfreundlicher bewerten als die Schülerinnen. Aber auch hier tritt ein Interaktionseffekt auf. Die Aussagen der jüngeren und älteren Deutschen unterscheiden sich stärker als diejenigen der jüngeren und älteren Amerikanerinnen. Zudem weichen die Aussagen der jüngeren und älteren Leistungssportlerinnen und Nicht-Leistungssportlerinnen signifikant voneinander ab. Bei den Jüngeren gibt es mehr Übereinstimmung zwischen den Antworten der Leistungssportlerinnen und Nicht-Leistungssportlerinnen. Bei den Älteren hingegen ist die Bewertung des Freundeskreises stark vom eigentlichen Sportstatus der Befragten abhängig. Letztlich kann

festgehalten werden, daß die Deutschen bei einer Gesamtbetrachtung dieser Fragestellung ihren Freundeskreis positiver beurteilen als die Amerikanerinnen.

Die Frage, die sich daraus ergibt, ist die der Klassifizierung der Ergebnisse. Das erste Ergebnis, das einer Interpretation bedarf, ist das den Sportstatus betreffende Ergebnis. Wie auch in den vorangegangenen beiden Kapiteln beobachtet, nehmen die Leistungssportlerinnen eine signifikant positivere Bewertung ihres sozialen Umfeldes vor (hier: Freundinnen und Freunde) als die Nicht-Leistungssportlerinnen. Im vorangegangenen Kapitel wurde beobachtet, daß sie ihre Eltern sowohl hinsichtlich ihrer Einstellungen zum Sport als auch bezüglich ihres sportlichen Engagements positiver bewerten. In puncto Freundeskreis zeichnen sich die Leistungssportlerinnen dadurch aus, daß sie ihren Freund/innen keine signifikant positivere Einstellung zuschreiben, ihnen aber ein größeres sportliches Engagement zuweisen. Es wird auch an dieser Stelle auffällig, daß die Leistungssportlerinnen ein Umfeld wahrnehmen, das ihnen positiv gegenübersteht und ebenfalls sportlich aktiv ist. Darüber hinaus ist zu erkennen, daß eine unterschiedliche Bewertung von Seiten der Nicht-Leistungssportlerinnen und der Leistungssportlerinnen vorgenommen wird. Die Unterschiede zwischen beiden Gruppen scheinen aber nicht ganz so auffällig zu sein, denn hinsichtlich der sportlichen Einstellungen des Freundeskreises beschreiben die beiden Gruppen ähnliche Eindrücke. Die Tatsache, daß Leistungssportlerinnen einen Freundeskreis haben, der sportlich aktiver ist als der der Nicht-Leistungssportlerinnen, ist nicht als überraschend einzustufen. Des weiteren scheint aber in beiden Ländern insgesamt eine durchaus positive Einstellung unter Gleichaltrigen bezüglich des Sporttreibens von Schülerinnen und Studentinnen zu herrschen. Dies wird sowohl von den Nicht-Leistungssportlerinnen als auch den Leistungssportlerinnen bestätigt.

Zweitens sollte in puncto Freundeskreis auf die Ergebnisse zur Altersvariable eingegangen werden. Anhand der Ergebnisse wird sichtbar, daß die Freundeskreise der Studentinnen den Befragten gegenüber positiver eingestellt sind. Deutlich erkennbar ist dies an dem Item bezüglich der „Unterstützung“, die vermeintlich im Freundeskreis der Studentinnen besonders stark ist. Eine mögliche Erklärung für diese Beobachtung könnte sein, daß mit zunehmendem Alter die Auswahl des Freundeskreises kritischer erfolgt. Die Freundinnen und Freunde werden nach bestimmten Kriterien ausgewählt, wie beispielsweise ob sie eine Unterstützung entgegenbringen. Das Ergebnis könnte gleichzeitig bedeuten, daß die Auswahl des Freundeskreises stärker von den eigenen Interessen abhängt. Man wählt solche Personen aus,

die zu einem passen und die ähnliche Interessen und Ansichten haben z. B. bezüglich der Freizeitgestaltung. Die Ergebnisse deuten darauf hin, daß Leistungssportlerinnen nicht nur eine positive Einstellung, sondern auch eine sportliche Aktivität von ihrem Freundeskreis wünschen. Eine weitere Erklärung dafür, daß ihr Freundeskreis sportlich aktiver ist, könnte sein, daß sie aufgrund ihres hohen zeitlichen Aufwandes für den Sport ihren Freundeskreis aus dem sportlichen Umfeld rekrutieren. Da sie im Sport sehr eingebunden sind, lassen sich dort vielfältige Kontakte knüpfen, aus denen Freundschaften entstehen können.

Ungeklärt bleibt, warum die Deutschen ihren Freundeskreis hinsichtlich sportlicher Fragen positiver bewerten als die Amerikanerinnen. Signifikante Unterschiede liegen sowohl für die beiden Items bezüglich des sportlichen Engagements vor als auch in bezug auf das Item „Unterstützung“. An dieser Stelle sollte auch noch einmal das Item bezüglich der ungeeigneten Sportarten aufgegriffen werden, denn hier weichen die Aussagen der Amerikanerinnen signifikant ab. Obwohl die Amerikanerinnen angeben, daß ihre Freundinnen und Freunde weniger Sport treiben und auch weniger Unterstützung leisten, beschreiben sie, daß ihr Freundeskreis viel häufiger der Meinung ist, daß es keine ungeeigneten Sportarten für Frauen gibt. Dieser Punkt ist eindeutig den Ergebnissen bezüglich der Vorurteile zuzuordnen, da zuvor auffallend war, daß die Amerikanerinnen weniger Stereotypisierungen hinsichtlich des Sporttreibens von Frauen vornehmen (siehe Kapitel 7.1) als die Deutschen.

Im folgenden Abschnitt soll auf den Bereich Schule / Hochschule eingegangen und das dortige sportliche Klima beschrieben werden.